

Halle'sches Tageblatt.



Ersteinst Mittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die viergehaltene Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen
vor dem Tagesanfang die drei-
gehaltene Corpusseite oder deren
Raum 40 Pf.

Nr. 203.

Donnerstag, den 30. August 1888.

89. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. September eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement zum Preise von 75 Pf. Gestellungen werden in der Expedition des Tageblattes (Gr. Ulrichstrasse 19), sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes.

Ämliche Bekanntmachungen.

Das von der Stadt Halle a. S., angekauft Landgut **Gimritz** nebst Zubehörungen in Halle'scher, Erdlühner, Niesebener, Passendorfer und Angersdorfer Klur, im Stadtbreite Halle sowie dem Saal- und Merseburger Kreise des Regierungsbezirks Merseburg belegen und **unmittelbar an die Stadt Halle a. S. angrenzend**, bestehend aus:

291,62,25	Hektar Acker,
50,36,80	" Wiese,
4,63,40	" Garten,
10,32,80	" Holzung,
6,61,30	" Weide,
5,63,90	" Plantagen,
1,79,50	" Hofraum,
15,50	" Wege,
74,46	" Wasser,

mit herrschaftlichem Wohnhaus und wohl gepflegtem, schattigem Gutsparth, auf welchem sich eine gut eingerichtete Wassermühle mit fünf Mahlgängen und eine Stärkefabrik befindet, soll auf 18 Jahre und zwar auf die Zeit vom 24. Juni 1889 bis dahin 1907 im Wege des Meistgebot's in dem auf

den 3. September d. J. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Rathhause, Zimmer Nr. 5/6 andereraunter Termine verpackt werden.

Die Anstietung erfolgt getrennt für das Gut und für die Mühle nebst Stärkefabrik.

Zu dem Termin werden Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pacht- und Licitationsbedingungen in unserem Stabssecretariat und auf dem Landgut Gimritz zur Einsicht bereit liegen, daß der Wirtschaftsupervisor des derzeitigen Eigentümers von Gimritz auf

Wunsch die Bänderien und Gebäude an Ort und Stelle vorweisen wird, daß die Pacht- und Licitationsbedingungen gegen Erhaltung der Druckkosten mit 50 Pf. von uns bezogen werden können, und daß Pachtbewerber, deren Vermögens-Verhältnisse uns nicht bekannt sind, sich über dieselben vor dem Termin persönlich auszuweisen haben.
Halle a. S., den 28. August 1888.

Der Magistrat.

Die Tapezierer- und Decorateur-Innung hat sich um die Privilegien des § 100f. der Gewerbe-Ordnung beworben.

Wir laden daher die außerhalb der Innung stehenden hier wohnhaften Gewerbetreibenden, welche sich mit Tapezierer- und Decorateur-Arbeiten beschäftigen, ein, sich am **Donnerstag, den 30. d. M. Nachmittags 3 1/2 Uhr** in der Rathsküche zur Vornahme der Wahl von 7 Vertretern, einzufinden zu wollen.
Halle a. S., den 25. August 1888.

Der Magistrat.

Die Blöttcher-Innung hierelbst hat sich um die Privilegien des § 100 f. der Gewerbe-Ordnung beworben. Wir laden daher die außerhalb der Innung stehenden Gewerbetreibenden aus Halle und im Umkreise von zehn Kilometern, welche sich mit der Blöttcherei beschäftigen, ein, sich am

Freitag, den 31. d. Mts. Nachmittags 3 1/2 Uhr in der Rathsküche behufs Vornahme der Wahl von 7 Vertretern einzufinden zu wollen.
Halle a. S., den 25. August 1888.

Der Magistrat.

Stadtbrief.

Gegen den **Deutlermeister Karl Schunzler** zu Schafstedt, geboren dafelbst am 30. August 1821, evangelisch, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern und zu den Akten S. 1401/88 Nachricht zu geben.
Halle a. S., den 23. August 1888.

Der **Königliche erste Staatsanwalt**
v. Moers.

Stadtbrief.

Gegen den **Zimmermann Karl Dietz** aus Halle a. S., geboren dafelbst am 16. Februar 1869, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen gemeinschaftlicher vorfälliger körperlicher Mißhandlung und Sachbeschädigung verhängt.

Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern.
Halle a. S., den 25. August 1888.

Der **Königliche erste Staatsanwalt**
v. Moers.

Stadtbrief.

Gegen den unten beschriebenen **Malerelehrling Hermann Fischer** aus Wetzlar, zuletzt in Halle a. S., welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern und zu den Akten S. 2204/88 Nachricht zu geben.
Halle a. S., den 23. August 1888.

Der **Königliche erste Staatsanwalt**
v. Moers.

Beschreibung: Alter: 18 Jahre. Größe: 1,65 Meter. Statur: schlant. Haare: dunkelbraun. Stirn: niedrig. Augenbrauen: dunkel. Augen: dunkel. Nase: klein. Mund: gewöhnlich. Zähne: vorn vollständig. Gesichtsfarbe und Stirn: länglich. Gesichtsfarbe: frisch. Sprache: halle'schen Dialekt. Besondere Kennzeichen: 1. Aufrecht gerader Gang. 2. Irriert nicht fortrett.

Redactioneller Theil.

Halle, den 29. August 1888.

* Die S. 3. von uns in Aussicht gestellte Veröffentlichung der auf die Verabschiedung des General-Feldmarschalls Grafen Moltke bezüglichen Schriftstücke — das Nachjagdgesetz des Grafen Moltke, das in Erwiderung desselben ergangene Allerhöchste Handschreiben bzw. Kabinetordre und zwei Dankschreiben des Grafen Moltke — ist nunmehr durch den „Reichsanzeiger“ erfolgt. Wir geben die geschichtlich denkwürdigen Aktenstücke in Nachfolgendem wieder:

Vaut überwachte. Der Zustand war in den zwei Tagen, seit sie bei ihm war, ganz derselbe geblieben, und als sie freudig ersahend zum erstenmal ihren Namen von ihm hörte, war es ein irrer Blick, aus glänzenden Fieberaugen, der über sie hinweg, dem Namen seiner Gattin nie er nur einmal, mit drohender Geberde.

Der Doktor, welcher oft kam, legte weilsche Theilnahme und Interesse für den Lebenden an den Tag und behandelte Rosine mit rücksichtsvoller Artigkeit. — Nach einer besonders schweren Nacht sagte sie sich das Herz und hat ihn um einen offenen Auspruch.

Sie fand keine der Schwächen ihres Geschlechts, erwiderte er langsam, „aber der Kranke ist Ihre Welt.“

Er schwieg. Eine Liebe, deren Kraft überirdisch scheint, die über Tod und Grab sich erhebt, stand in ihren Augen, als sie der Blick auf ihr verfinstertes Gesicht wandte und keine Wimper zuckte.

„Wird er noch lange leiden müssen?“

„Nein“, sagte der Doktor. Sie zuckte zusammen, also bald ihn hergeben, rang ihre Seele stille, ihm wird Ruhe. Es ist möglich“, sagte der Doktor, „daß noch eine kürzere Zeit des Bewußtseins eintritt“, er reichte ihr die Hand und ging hinaus. — Es war Morgens zwei Uhr in der jetzigen Nacht, welche Rosine hier saß. Schwester Martha, die bei ihr war, hatte sie soeben verlassen. Der Kranke war furchtbar unruhig gewesen, schlummerte nun aber seit einer Stunde. Jetzt schlug er die Augen auf und versuchte den Blick zu heben. — Rosine trat nahe zu ihm, „Guten Tag“, faßt unbewußt kam das Wort hervor, — ein Schein von Erkennen, ein letzter Gedanke, welcher her- ein reichte in's Leben, in's irdische Leben, — „Rosine, — ich wußte wohl, daß Du kommen würdest, — wir sind Eins geblieben.“ — Die Augen schloffen sich, auf die er- kaltenden Lippen und Hände drückte sie den letzten Kuß, und als ob ihrer Liebe die Macht gegeben, der Seele noch sanft hinüberzuhelfen, so friedvoll verließ sie ihre Hülle.

Dynte sich zu ruhren blieb Rosine bei dem geliebten Entschlafenen sitzen; ehe der Morgen kam und Menschen brachte in das stille Heiligthum, gab es nichts zwischen ihm und ihr, diese Stunden waren noch ihr letztes Recht an ihm, der ihres Lebens Sonne war. —

Schwester Martha hatte nie gefragt, ob sie Gattin

16]

In der Mühle.

Erzählung von M. Rupp.
(Schluß.)

„Grüß“, sagte Rosine, „Ihr Herr ist auch mir theuer, lassen Sie aber Niemand ahnen, daß ich bei Ihnen war und eben so wenig, daß ich morgen zu ihm reise, ich werde Ihnen Nachricht geben, sobald ich bei ihm bin.“

„Wenn Sie ihn lieben, dann werden Sie ihn auch finden“, erwiderte, wie abwesend, der Alte, „ich bin im letzten Jahre gichtkrank geworden, würde vielleicht unterwegs liegen bleiben und er dort und ich wo anders sterben. Gott lohne Ihnen, daß Sie zu ihm gehen, ich werde schweigen, wie das Grab, nur der Jammer hat mich plötzlich so ihm gemacht, wie Sie mich sehen.“

„Amen Christus, beten Sie für ihn.“ Sie drückte dem Manne die Hand und eilte davon. —

Wieder trat Rosine in der ersten Morgenröthe bei der Waise ein, die sich erlaunt im Bett aufrichtete.

„Frage mich nicht, Waise, wohin ich reise, noch wann ich wieder kommen werde, ich gehe einen traurigen Weg, der dunkel vor mir liegt, aber keine Macht der Welt könnte mich von ihm zurückhalten. Wenn die Abendglocke läutet und Du für die bekümmerten Menschenherzen Dein Wasser bringst, so denke dabei an mich.“

„Ich habe das Vertrauen zu Dir, Rosine, daß Du mir in einer guten Sache fort gehst, und dann wird auch der Segen nicht fehlen“, antwortete die Alte. —

Sie reiste und reiste, und nur, wenn die in solchen Zeiten vorfindenden Unterbrechungen stattfanden, legte sie den Kopf in eine Ecke und schloß die Augen. Abse vor ihrem Ziel trat noch eine Verlebensstörung ein, die sie um einen ganzen Tag zurückhielt. Nach Dingen der Ungewißheit, nach erfolglosen Gängen, nach Bitten und Bittungen war sie endlich in dem Damp, wo er lag. Ein Wind, der sie erschaffen machte, traf sie von dem, den Ver- wunden behandelnden Arzt, als sie dessen Frage, ob sie die Gattin des Grafen ist, mit nein beantwortet mußte. Ob es Zufälle seien im Leben? Als Rosine noch vor dem Arzt stand, ging die Thüre auf, aus welcher ein Burche trat und offenbar nach dem Doktor ausschaute.

„Der Herr Graf phantasirt wieder stärker, und da ich des Herrn Doktors Stimme höre.“ — „Lieben Sie Erbarmen, Herr Doktor, und lassen Sie mich zu ihm“, rief Rosine hervor, — „Sie sehen keine Unwürdigkeit in mir.“

Der Angeredete zögerte mit der Antwort, der Burche horchte auf und trat näher — „Heßen Sie vielleicht Rosine, Madame?“

„Ja“, erwiderte sie erregt.

„Dies ist der Name, Herr Doktor, den wir beide, Schwester Martha und ich, in den Plantagen des Herrn Grafen so oft hören.“ — Noch einen Blick, der weniger streng als der erste, warf der Arzt auf die im Innersten erschütterte Frau, dann öffnete er die Thüre, ging voran und bedeutete ihr, ihm zu folgen. — Die Liebe allein kann Alles vollbringen. Ein Bild des Schmerzes trat Rosine vor des Geliebten Lager und sah in seine entstellten Züge, aber kein Ton kam über ihre Lippen, lautlos kniete sie vor ihm nieder. Der Ausdruck oder Weilschkeit neben strenger Selbstherrschung hatte den Doktor bestigt; er verließ stille das Gemach. —

Nach einiger Zeit trat die hornherzige Schwester ein und begrüßte Rosine wohlwunder Weise als eine Angehörige ihres Kranken. Auf einer kleinen Spirituslampe hatte sie im Hintergrund des Zimmers rasch eine Tasse Thee bereitet, den sie der nun auch in Frost erzitternden Frau bot.

„Bitte berichten Sie mir von ihm, denn mehr, als daß er verumdet, wußte ich nicht vor meiner Abreise“, sagte Rosine zur Schwester.

„Der Graf erhebt einen Schuß durch die Schulter, eine sehr schwere, schmerzvolle Verwundung, der Fiebergrad ist ein sehr hoher und das Bewußtsein selten vorhanden. Wie ich höre, sind Sie die Dame, nach welcher er in allen Tönen der Liebe und der Sehnsucht verlangte, hoffen wir, daß ihm das Glück, Sie zu erkennen, zu Theil wird.“

„Dürfen wir auf die Erhaltung seines Lebens hoffen, Schwester?“ fragte mit studemem Athem Rosine.

„Bei Gott ist kein Ding unmöglich“, erwiderte Schwester Martha mit theilnehmendem Blick.

Die Pflege des Kranken übernahm nun, mit Hülfeleistung der Schwester, Rosine, die jede Bewegung und jeden

Kreuztag, den 3. August 1888.

Allerhochwürdigster, Großmächtigster Kaiser und König, Allergrößtlicher Kaiser, König und Herz!

Ev. Kaiserlichen und Königlich Majestät bin ich anzujagen verpflichtet, daß ich bei meinem hohen Alter nicht mehr ein Pferd zu bestigen vermag.

Ev. Majestät brauchen jüngere Kräfte und ist mit einem nicht mehr selbstthätigen Chef des Generalstabes nicht geeignet.

Ich werde es als eine Gnade erkennen, wenn Ev. Majestät mich dieser Stellung erheben und mich baldreich gestatten wollen, den kurzen Rest meiner Tage in ländlicher Zurückgezogenheit zu verleben.

Für mit meinen innigsten Wünschen kann ich die Erfolge beglücken, welche Ev. Majestät glorreichen Zukunft vorbehalten sind.

In treuester Ergebenheit und aufrichtigster Dankbarkeit für so viele mit zu Theil gewordene Auszeichnungen und Wohlthaten verharre ich.

Ev. Kaiserlichen und Königlich Majestät allerunterthänigster Diener

Gr. Moltke, Feldmarschall.

„Botsdam, den 3. August 1888.“

Mein lieber Feldmarschall!

Obwohl ich nicht in Ihrem Dienste an mich angeführten Gründen nicht zu verschließen vermag, so hat mich doch derlei mit Schmerz bewegt. Es ist ein Gedanke, an welcher ich mich so wenig wie die Arme, deren Sein so unendlich viel für Ihren Ruhm verbankt, gewöhnen können, Sie nicht mehr an dem Hofen leben zu sollen, auf welchem Sie das Herz zu den wunderbarsten Siegen führten, die je die Kämpfe eines Vortzes kennen.

Doch will ich unter keinen Umständen, daß Sie Ihre uns Ihre Gesundheit überanstrengen; darum werde ich, wenn auch schweren Herzens, Ihrem Wunsche willfahren.

Democh weiß ich mich mit meinem Heere eins in dem Wunsch, Sie am das Wohl und Beste des Vaterlandes und seiner Vertheidigung beschäftigt zu wissen. Seit dem Einmache Meines theuren Vaters ist das Amt des Präses der Landesvertheidigungs-Commission ungetrennt geblieben. Ich kann gestehen, daß ich in keine besseren und beruheren Hände legen als in die Ihrigen.

Darum bitte ich Sie, dasse Sie mir und dem Vaterlande, sowie Meiner Arme zu Liebe annehmen.

Wäge der Herr uns Ihre unerschöpfbare Kraft und Muthsähige auch in jeder Stelle noch lange zum Heile unierer Nation erhalten.

Eine diesbezügliche Ordre werde ich Ihnen noch zugehen lassen.

In treuester Dankbarkeit und Anhänglichkeit verbleibe ich Ihr nothleidendster König Wilhelm.

„Darmstadt, den 10. August 1888.“

Sie legen mir in Ihrem Schreiben vom 3. d. M. mit der Klarheit und Selbstlosigkeit, die leuchtend durch Ihr ganzes Leben geht, die Notwendigkeit eines Entschlusses dar, dessen Begründung ich ja leider nicht vertonen darf, dessen Bedeutung aber eine so schwerwiegende ist, daß ich Ihrem Vortrage doch nur theilweise entgegen sein kann. In dem Wunsche, welches Gottes gnädige Fügung Sie zur höchsten Gnade Meines theuren Vaters, zum Segen für die Arme und zum Heil des Vaterlandes bis her zu erreichen lassen, darf ich die unermesslichen Anforderungen des Dienstes Ihrer Stellung nicht mehr länger von Ihnen beanspruchen — aber ich kann Ihnen nicht nicht entschließen, so lange Sie leben und ich mich bei der Arme erhalten, die mit dem unbegrenzten Vertrauen auf Sie bilden wird, so lange Gottes Wille dies gestattet.

Wenn ich Sie daher Ihrem Vortrage entsprechend von der Stellung als Chef des Generalstabes der Arme hierdurch entheben, so geschieht es unter dem Eindruck des warmen Wunsch und in der Erwartung, daß Sie sich auch ferner mit den wichtigeren Angelegenheiten des Generalstabes in Verbindung halten und daß Sie Ihrem Nachfolger — den ich hiernach angezeihen werde — ratthalten werden, Ihren Rath in allen

Drang oder Schwester des Kranken sei — „wer so liebt“, sagte sich dieselbe, „der ist gelehrt durch die Liebe.“ Als sie Graf Halden todt und die trauernde Frau vor ihm sitzen sah, unarmte sie Rosine und sagte: „Gott tröste Sie.“

Bald darauf kam der Doktor und betrachtete tief bewegt den Todten. Hierauf trat er zu Rosine, „Können Sie mir vergeben, daß ich Ihnen in der Stunde Ihres Auftritts wieder gelte, wenn ich Sie an diesem Sterbelager darum bitte?“

„Ich danke Ihnen für ihr und mich“, erwiderte sie, „ihm die Hand gebend.“

In Schwester Mathias Stübchen suchte der Doktor Rosine Mühsal wieder auf.

„Als ich Graf Halden“, begann er, „einige Stunden, nachdem ich den ersten Verband auf die Wunde gelegt, die Bestimmung bestand, drückte er mir für den Fall seines Todes den Wunsch aus, an dem Orte begraben zu werden, wo er gestorben, denn so innig er an seiner Heimath hing, so wünschte er dennoch keine Ueberführung in dieselbe. Ferner übergab er mir ein kleines Mädchen zur Ueberlieferung an einen Freund.“ — „Professor Franken“, fiel Rosine ein. „So lautet die Adresse“, fuhr der Doktor fort, „und da Ihnen der Betreffende bekannt, werde ich es in Ihre Hände legen.“

Als Rosine sich nach der Beerdigung zum Abschied vorbereitete, da meinte sie nicht der Heimath entgegen zu gehen, sondern ihr war zu Muth, als verließ sie die irdige Hirt, wo er zurückblieb. Dem Doktor und Schwester Mathia notirte sie ihren Namen und Wohnort und trat, von deren Segenswünschen begleitet, mit leztem Herzen wieder in's Leben hinaus.

Jahre waren darüber gegangen und noch einmal kehren wir in der Mühle ein. Fröhliches Leben und lachenden Sonnenschein fanden wir einst in ihr. — Ernst, Stille und Resignation umgibt uns heute. Außer zwei Kindern, welche Rosine einst mit dem Vater bewohnte, dienen alle Räume der Nächstentliebe. Sie hatte ihren früher schon gestifteten Plan ausgeführt und dieselben zu einer „Heimstätte für Krankenpflegerinnen jeder Confession“ eingerichtet. „Frau Rosine“ selbst, wie sie in der ganzen Gegend genannt wird, betrachtet Gutes thun und Liebe

Sragen von Bedeutung zu erhitzen. Bei Ihrer in so hohem Maße erhaltenen geistigen Frische wird es Ihnen auch möglich sein, über die Stellung als Chef der Landesvertheidigungs-Commission zu verurtheilen, welche ich Ihnen hierdurch übertrage. Seit der Enttarnung Meines in Gott ruhenden Vaters steht den Geschäften der Landesvertheidigungs-Commission die Stellung ganz, und eine solche wird immer mehr so sehr wichtig, daß es mir ganz besondere Veranlassung geworden, sie in Ihre Hände legen zu können. In Betracht Ihrer künftigen Gesundheit verhältmiße habe ich den Kriegs-Minister zur ferneren Zählung Ihres bisherigen Gehaltes und ebenso auch dahin angewiesen, daß Ihnen Ihre bisherige Dienstwohnung verbleibe. Ueber Ihre künftige beständige Anwesenung eines persönlichen Abwärtens sehe ich Ihre Verabredung entgegen. So wende ich ein Dienstverhältnis für Sie festzustellen zu haben, in dem Sie hoffentlich noch längere Zeit gegenwärtig zu wirken im Stande sein werden. Dessen bleibt ja immer der feste Kummer, Sie von der Stelle scheidend zu sehen, auf welcher Sie Ihren Namen oben auf die Nummernlisten der preussischen Arme geschrieben und ihn zu einem hochgeachteten in der ganzen Welt gemacht haben. Aber die Macht der Zeit ist stärker wie die der Menschen, und ihr müssen auch Sie sich beugen, der Sie heute über den Sieg in Ihren Hand gehabt haben. Einen besonderen Dank für Alles, was Sie als Chef des Generalstabes der Arme getan, in dieser Stunde in Worten auszusprechen — davon trete ich zurück. Ich kann nur auf die Geschichtsbücher der letzten 25 Jahre weilen und kann mit vollster Ueberzeugung aussprechen, daß Sie als Chef des Generalstabes der Arme in hochgeachteten Ansehen stehen werden, so lange es einen deutschen Soldaten — ein deutsches schlagendes Herz — und Soldaten-Empfinden in der Welt gibt.

In hoher Hochachtung und Dankbarkeit Ihr König Wilhelm R. Chef des Generalstabes der Arme.

„Berlin, den 10. August 1888.“

Allerhochwürdigster, Großmächtigster Kaiser und König, Allergrößtlicher Kaiser, König und Herz!

Ev. Majestät habulles Handgelenken vom 9. d. Mts. hat mich mit künftiger Dankbarkeit erfüllt. Es macht mich glücklich, auch ferner noch der Arme angehörend, und davor bin ich in ehrenvoller Stellung dienen zu dürfen, welche Ev. Majestät die Gnade haben wollen, mir zu übertragen.

In den anerkennenden Worten Ev. Majestät gnädigen Erwähnen sehe ich den höchsten Lohn für alles, was ich je habe leisten können, und verharre, der weiteren Befehle gewärtig, in eifrigster Thätigkeit Ergebenheit und Dankbarkeit.

Ev. Kaiserlichen und Königlich Majestät allerunterthänigster Diener

Gr. Moltke, Feldmarschall.

„Berlin, den 12. August 1888.“

Allerhochwürdigster, Großmächtigster Kaiser und König, Allergrößtlicher Kaiser, König und Herz!

Ev. Majestät haben mein allerunterthänigstes Gesuch in so unvollkommener Weise genötigt, daß mir die Worte fehlen, um meinen innigen Dank auszudrücken. Es macht mich glücklich, Ev. Majestät in einer neuen ehrenvollen Stellung noch ferner dienen zu dürfen, und bitte ich, mir in derselben meinen bisherigen Abwärtens, den Hauptmann von Moltke vom Generalstab, belassen zu wollen.

Die gnädige Erwähnung in d. Mts. wird in meiner Familie als ein unerschöpfbares Aushaußen aufbewahrt werden, und in unwandelbarer Treue und heiliger Ehrfurcht verharre ich.

Ev. Kaiserlichen und Königlich Majestät allerunterthänigster Diener

Gr. Moltke, Feldmarschall.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt aus, daß der wesentliche Grund für die Ueberfälligkeit der gelebten Berufs der ist, daß das neue Realgymnasium nicht mehr eine Bürger- sondern eine gelehrte Schule sein sollte.

spenden als ihre Pflicht und Lebensaufgabe, und wer in das Antheil der noch immer schönen Frau blickt, findet wohl Spuren harter Kämpfe, aber auch Seelenfrieden darin eingetragenen.

Die Gräfin Leonore von Halben heirathete zwei Jahre nach ihres Gatten Tod zum dritten Mal. Daß bei jedem Menschen die Stunde der Eintrich bei sich selbst einmal kommt, dafür mußte auch sie, die stolze Frau, zugehen, und das Wort ihres zweiten Gatten erfüllte sich, daß nur ein großer Schmerz auch an ihr eine Wandlung vollziehen könnte.

In der dritten Ehe wurde sie Mutter eines holden Knaben, an dem ihr kaltes Herz endlich erwachte. Im zweiten Jahre wurde derselbe das Opfer einer Kinderkrankheit, was für Leonore ein Schlag war, an dem sie beinahe zusammen brach. Seitler lebt sie, aller Gesellschaft fern, mit ihrem Wanne auf einem einsamen Gut.

Am letzten Weihnachtstage erhielt Rosine ein Packet mit unbekannter Handschrift, und als sie dasselbe öffnete, drückte sie in überströmendem Empfinden den Inhalt an ihr klopfend Herz. Es war ein Selbstbild Heinrich Halbens. Nur weil sie das Bild mit ihren Augen betrachtete, konnte sie die klein geschriebenen Worte unten auf der Beinhaut entdecken: „Du hast ihn geliebt.“

Als die Gräfin die Dankesworte der Frau Rosine aus der Thalmühle las, fielen ihre Thränen darauf nieder.

Der alte Christof war seinem Herrn bald nachgefolgt, Schloß Hochberg war an eine Seitenlinie übergegangen. Mit Erwin Franken und seiner Frau verbindet Rosine fortwährend die wärmste Freundschaft. Er hatte einst des theuren Freundes Bestimmung auszuführen gehabt und der zarte Keim mit glänzendem Stein an Rosines linker Hand war jenen Wäldchen mit den Worten: „Meiner Rosine“, eingelegt gewesen. Wenn sie im Abendbunde in ihrem Stübchen sitzt, hört sie das Nählrad wieder gehen und die Bilder der Vergangenheit steigen vor ihrem Gesichte auf, sie kann und will ihnen nicht wehren, denn sie gehören zu ihrem Leben und Sein und sind die Feiertagen ihres Herzens.

Die Seele sich schwingend Zum Licht aus Söhnungsgluth, Der ew'ge Geist der Liebe Macht endlich Alles gut.

* Verschlehtlich wurde gemeldet, daß eine deutsche, von drei weißen Offizieren kommandirte Streitmacht in Addekar (Westafrika) die Platte geist und dort ein Fort angelegt habe, wodurch der englische Handel zwischen Accra, der Hauptstadt der englischen Kolonie an der Goldküste, und dem Innern gestört sei. In Wirklichkeit ist, wie jetzt von zuständiger Seite mitgeteilt wird, nicht eine Streitmacht, sondern der mit der Erforschung des Hinterlandes des Togogebietes beschäftigte deutsche Reisende, Stabsarzt Dr. Wolf, im Mai d. Jahres in Addekar angekommen und hat dort zum Zwecke seiner Studien eine wissenschaftliche Station eingerichtet. Was die angelegte Siedlung des englischen Handels zwischen Accra und dem Innern betrifft, so ist diese Erfindung um so ungegründeter, als die Handelsstraße zwischen Accra und Salaga, beziehungsweise dem Innern, am Voltafluß entlang führt und gar nicht in die Nähe von Addekar kommt.

* In einem Telegramm der Wiener „Montags-Neue“ aus Sofia war angeündigt, Anfangs September solle in Berlin eine Konferenz der leitenden europäischen Staatsmänner stattfinden, zu welcher der bulgarische Minister Dr. Stoulov zugezogen werden solle, um ein Erpöb über die Situation Bulgariens abzugeben. In Berlin ist davon nicht das Geringste bekannt.

* Vom 13. März d. Mts. kommt eine Nachricht über erste Kämpfe unerer Fortschrittler mit den Eingeborenen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält einen ausführlichen Bericht aus Natal, den 18. Juni. Es wird darin gesagt, daß die Eingeborenen mehr und mehr in bessere Beziehungen zu den Weißen gekommen waren. Am 3. Juli trat der kaiserliche Richter, Herr von Schilling, in Begleitung des kaiserlichen Schreibers Herwig und des Geschichtsbüchlers Langemann mit geringer Begleitung eine Tour an, die den Zweck hatte, von der Blanche nach Natal vorzubringen, die Gasse Halb-Strade von Natal nach Natal zu durchstreifen, eine Strecke von 30 Meilen, geographischen Meilen. Die Reisegesellschaft erstigte, nachdem am Stande die nötigen Träger angeworben waren, die Abzüge, die von der Blanche nach Natal bis zu dem Vorposten hinaufzuführen. Auf zweierlei Fuß des Weges erließ die Träger nicht weiter gehen zu können; man fand keine neue Träger, die sich bis nach Natal weiter mitzugehen. Nach kurzen Gange hängten auch diese den Dienst und forderten Zahlung; gleichzeitig machte die kleine Gesellschaft die Entdeckung, daß man ihr verdienende Kleingeld entwendet habe. Neue Träger wurden auch hier gefunden, aber die Gasse wurde verwehrt. Die Weißen wurden von diesen Wege abgeführt und behielten sich halb angeworfene rekrutierten Kafferngeiseln; plötzlich verschwanden sämtliche Träger mit dem Gepäck, gleichzeitig begann auch der Angriff von Seiten der Eingeborenen. Unter fortwährendem Kampf wurden die Eingeborenen das Hospital und von da aus den Strand zu erreichen. — Vertrieben sich jedoch in dem unruhigen Geleise und wurden erst am 5. Juni Nachtmittags, nachdem sie einen dreitägigen fortwährenden Kampf mit den Eingeborenen bestritten, von den Herren Vallander und Dupre aus ihrer Verweilungsstätte geezert. Die beiden von befreundeten Eingeborenen geführt, bis weit ins Innere wichtige Leute mit den dortigen Eingeborenen künftigen Unzufriedenheit sammeln sie die unzufriedensten ihrer beiden Nachbarn und gegen den Bedrängten zu Hilfe. Gerichtsbescheid Herwig und Dupre aus ihrer Verweilungsstätte leicht zu gewinnen. Der Bericht über die feindlichen Eingeborenen, soweit festgestellt werden konnte, drei Tode und fünf Verwundete. In der letzten Woche des Monats Mai trat der Stationsdirektor Graf Freil in Begleitung des Landmeisters Hocholl, sowie eines Namenlosen Beamten und 20 wohlbesetzten Eingeborenen der Neu-Venedig-Gruppe eine längere Tour nach Neu-Venedig an. Man beabsichtigte, während eines dreiwöchigen Aufenthaltes dort, die hohen Gebirge der Südpole Neu-Venedigs zu explorieren. Dieser Zweck der Expedition wurde durch die feindlichen Eingeborenen verhindert, die sich unter sich in Uebereinstimmung und unter dem Vorwande der Vertheilung ihrer Güter, man mußte daher auf alle möglichen Eventualitäten bedacht sein. Vor wenigen Tagen ist Graf Freil unter Zurücklassung seines künftigen Gepäcks wieder in die Provinz von Kanton auf Neu-Venedig zurückgekehrt. Der Führer Hocholl, sowie ein Eingeborener sind dabei verloren. Graf Freil, sowie Herr Hocholl sind unverletzt.

* Durch Verzicht des Chefs der Administration ist die veränderte Einrichtung einer zweiten Steuermannschaftenklasse an der Defossierschule zu Kiel angeordnet worden. Nach den bisherigen Bestimmungen hatten die Steuermannschaften der Defossierschule eine längere Zeit in der Defossierschule zu verbringen, die bei den Defossierschulen eingetragene Vorbereitungsklasse zu absolvieren und dann nach beendeten Examen in die Steuermannschaften der Defossierschule. Die Ausbildung der Steuermannschaften der Defossierschule kommt hierdurch in Fortfall. Die Defossierschule, welche dem Director des Bildungsvereins unterstellt ist, hat jetzt drei Klassen für das Steuermannschaften. Der erfolgreiche Besuch der ersten Klasse ist entscheidend, ob die betreffenden zur zweiten Klasse zu gelangen werden. Das Befinden der Prüfung in der zweiten Klasse ist gleichbedeutend mit dem Befinden der Prüfung in der dritten Klasse. Die Examen für große Fahrt, während die dritte Klasse zur Ausbildung des Gewerbes als Schiffer für große Fahrt berechtigt.

Telegraphische Nachrichten

Oberhof, 28. August. Die Königlich Preussischen Bringen haben mit ihrer Begleitung heute früh die Rückreise nach Potsdam angetreten.

Dreuzitz, 28. August. Die Königlich Preussischen Bringen trafen heute Nachmittag um 5 Uhr 15 Minuten hier ein und fuhren von hier zu Wagen nach dem Winterpalast.

Paris, 28. August. Einem Telegramm des „Temps“ aus Toulon zufolge wird das Mobilisationsgeschwader am Montag auseinandergehen und hierher zur Abreise zurückkehren.

Paris, 28. August. Der diesjährige Weltkongress in London wird die Erklärung geben, dem Bureau der Interkontinentalen Eisenbahnen, nach welcher die französische Regierung in eine Erklärung der Konvention betreffs Abfassung der Kräfte zustimmt, die definitive Zustimmung jedoch bis solange vorbehalten, bis die Zustimmung der Bundesregierungen aller Länder erfolgt und die Erklärung zu Protokoll gegeben sei.

Tages-Chronik

* Kaiser Wilhelm, welcher Montag Abend von seiner Residenz Rels zurückgekehrt war, legte gestern die Truppenbefehlsungen fort, indem er auf dem Vorposten der 2. Garde-Kavallerie-Brigade inspizierte. Nach

Größtes Lager
Traverhüte
 von 2-30 Mark.
 Traverfloren und Rüschen.
 Hoflieferanten
Rud. Sachs & Co.
 Halle a. S.
 Gr. Ulrichstrasse 55.

Nur einige Tage.
 Halle, auf dem Marktplatz.
Theater Morieux.
 Heute Donnerstag den 30. August
grosse Eröffnungs-Vorstellung
 mit großem reichhaltigen Programm. Näheres belagen die Auszettel und Anschlag-Säulen. Caffa-Öffnung 7 1/2 Uhr. Anfang präcise 8 Uhr. Eintrittspreise: Sperritzig 1 A 50 s. I. Rang 1 A. II. Rang 60 s. Kinder bis 10 Jahren zahlen Sperritzig 1 A. I. und II. Rang die Hälfte. Freitag und Sonnabend täglich eine Vorstellung, Abends 8 Uhr. Sonntag 2 große Vorstellungen um 4 und 8 Uhr.

Pastoren-Tabak,
 à Pfund 80 Pfennige nur allein bei
Gustav Moritz,
 Halle a. S.,
 neben dem Hauptpostamt.

Auction
 im Zwangsversteher-Verfahren.
 Donnerstag den 30. dts. Vormittags 10 Uhr versteigere ich im Gasthause zu Seebitz:
 1 zweifür. Kleidersekretär, eine Nähmaschine, 1 Ausziehtisch, eine Kommode, 1 Spiegel, 1 Nähstischchen und 1 Mischkasten.
 Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Gute Regenschirme
 garantiert dauerhaftes, eigenes Fabrikat, Reparaturen jeder Art, ergebenst empfohlen
Frz. Behrens, Schirmfabr.,
 69. gr. Steinstraße 69,
 Ecke Neuhäuser.

Spazierstöcke,
 Pfeifen, Cigarrenspitzen empfiehlt billigst
Ernst Karras jun.,
 Leipzigerstr. 4.

Pianos und Flügel
 vermietet die Pianofabrik
C. Rich. Ritter, Leipzigerstr. 71.

Handschuhfärberei
 in allen Farben
E. Haucke, Mansfelderstraße 48.

Rebhühner,
 täglich frisch geschossen, empfiehlt zu Tagespreisen
Ernst Blumenthal, Bildhändler,
 Leitersgasse 1 und Dogenmarkt.

Baustellen-Verkauf.
 Nestanten auf mein zwischen Liebenauerstraße, Wolfesgrucht und meiner Privatstraße gelegenes Baugrundstück belieben mit mir direkt in Unterhandlung zu treten.
H. F. Lehmann,
 Ackerland

in Halle'scher, Gröllwitzer u. Siebischensteiner Aue zu kaufen gesucht. Off. sub N. 6740 bef. J. Barch & Co., Halle a. S.

Neues Gerstenstroh
 verk. die Oekonomie H. Braunhausg. 11.
1 Pferd
 verkauft die Postkaterie Halle a. S.

Druckheime, Böbel, Matten, Drainröhren, Bretter und behauene Bauhölzer sind billig zu verk. Trotha 124.
Neue und gebrauchte Möbel
 kauft und verkauft Trödel 7.
 3000-4000 Mk. gegen gute Hyp. zum 1. Oktober c. auszuliehn. Offert. unt. P. A. an die Exped. d. Bl.

Theater.
 1/ Abonnement (Passpartout) auf zwei Dreißiger-Sitzplätze, 3. Reihe, Mitte, ist zu vergeben. Event. Austausch gegen 2 Plätze 1. Rang 1. Reihe erwünscht. Gefl. baldige Offerten bef. sub P. 1. 76158 Rudolf Mosse, Halle a. S.

Stadttheater.
Statisten (große Leute), bezahlt mit 1 A pro Vorstellung, wollen sich schriftlich melden im Bureau des Stadttheaters.
 Ein jüngeres Mädchen aus ordentlicher Familie wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Mit Buch zu melden bis Nachm. 4 Uhr Friedrichstr. 7, II.

Palma Obernöblingen & Luckenauer Brickets,
 Böhmisches Braunkohle, alle Sorten, Coak, für Central- u. Stahlfabrikation,
 Nass-Preuss-Steine, sehr geeignet, Anthracit-Kohlen, aus beste Marken,
 Graue-Coak, beste Sorten, Holz-Kohlen, Weizen,
 Steinkohlen, alle Sortungen, Holz, in Scheiten u. zerhackt, liefert prompt u. bestens.
Ed. Lincke & Strofer
 Bestellungs-Annahme
 gr. Steinstr. 33
 Telephon Nr. 143

Verdingung.
 Neubau des physikalischen Instituts zu Halle a. S.
 Die Ausführung der Granitarbeiten soll öffentlich verdingen werden und ist hierzu der Termin am:
Mittwoch, den 12. September d. J. Mittags 12 Uhr
 in Bauverein, Heilbathgrundstück, gr. Ulrichstraße 33 anberaumt. Bedingungen und Verdingungsanschläge sind daselbst einzusehen, auch können dieselben gegen Erstattung der Copialen von 1,50 Mark, sowie der Portobeträge von dort bezogen werden.
 Halle a/S. den 27. August 1888.

Der Kgl. Landbauinspector
Gorgolewski.

Permanente Ausstellung
 von
Original-Oelgemälden.

Tausch & Grosse
 Buch- und Kunsthandlung.

Hôtel & Café David.

Donnerstag den 30. August
Grosses Concert
 zum Besten der Halle'schen Ferien-Colonien.

PROGRAMM:
I. Theil: (Streichmusik).
 1. Krönungs-Marsch a. d. Op. „Der Prophet“ von Meyerbeer.
 2. Ouverture z. Op. „Arandot“ von Wagner.
 3. Ein Traum, Romane für Violine u. Fagott (Herr Concertmeister Rousseau).
 4. Fantasia a. d. Op. „Lohengrin“ von Rich. Wagner.
 5. Rosen aus dem Süden, Walzer von Joh. Strauß.
II. Theil: (Mittelmusik).
 6. Ouverture z. Op. „Cyranothe“ von G. M. v. Weber.
 7. Der Spötter, Polka für 2 Piccolo-Flöten von Ragner.
 8. Fantasia a. d. Op. „Mignon“ von A. Thomas.
 9. Pilgerchor und Lied an den Abendstern a. d. Op. „Lannhäuser“ v. R. Wagner.
 10. Introduction u. Chor a. d. Op. „Tannhäuser“ von Wagner.
 Billets 3 Stück 1 Mark sind bei den Herren Steinbrecher & Jasper, Markt und Geißstrasse, zu haben.
 Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 Pfg.
W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Tüchtige Erdarbeiter
 werden bei dauernder Beschäftigung gesucht. Meldungen auf der Grube **Hermine Henrietten** am Dreierhause bei Station **Amundorf.**

Ein zuverlässiges **Mädchen** für Kinder u. häusl. Arbeit, das schon in jenemem Hause diente und gute Zeugnisse hat, wird zum **1. Oktober** gesucht. Meldung **Mühlweg 42, I. Nachm. 2-4.**
 Zum 1. Oktober wird ein **älteres erf. Mädchen**, welches etwas vom Kochen versteht, gesucht. Zu erfragen **im Wiener Café.**

Halbe 1. Etage für 400 A zu verm. u. 1. Okt. zu beziehen **Taubenstr. 22.**

Leisenstraße 16 herrsch. Beletage
 1. Oktober zu beziehen.
 Et., K., R. 1. Okt. zu bez. **Leisenstr. 16**
 Leipzigerstraße 12 ist nach d. **Sauberg** part. gelegen eine Wohnung für A 165 zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst.

Sehwigstr. 11 herrsch. neu restaurierte Beletage, 9 Bieren, gef. Lage, sof. beziehb.

Paradies.
 Donnerstag den 30. August
Grosses Schlachtfest,
 Morgens von 9 Uhr ab Wellfleisch, Abends Suppe u. div. Wurst.
C. Meissner.

Röhmchen, Stuben, Haus- u. Kindermäddchen für Küche und Hausarbeit werden gesucht und nachgewiesen durch
Pauline Fleckinger,
 große Ulrichstraße 4.

Kavallerie-Commers.
 Sonnabend den 1. September Abends 8 Uhr im neuen Theater: **Zur Feier des Gedentages der Schlacht bei Sedan** grosser Commers sämtlicher Kavallerie-Verene aller Waffengattung und Artillerie hier. Alle Kavalleristen sowie Artilleristen, wenn auch nicht Vereinskameraden, sind herzlich willkommen. Berthe Frauen der Kameraden haben Zutritt. Alle Kameraden, welche noch Waffen besitzen, werden gebeten, dieselben zur Deotation bis zum Sonnabend früh im neuen Theater abzugeben.

Der Vorstand:
G. Luze, E. Schmidt, P. Traupe, R. Birbaum, W. Kunzschmann, Müller.

Haidegang
 nach der Bischofswiese!
 Den verehrten Gesangsvereinen zur Nachricht, daß unser Haidegang am **2. September** stattfindet. **Zusammentreffen der Vereine von 1-2 Uhr** auf der **Bischofswiese.** Biermarken für die Vereine können auf genannter Wiese entnommen werden. Für ein gutes Glas **Niebeck'sches Bier** ist beliens Glas. Wegen vorgerückter Jahreszeit wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Gesangsverein Sänger-Club.

Domkirchenchor.

Freitag Abends 8 Uhr in der **Domkirche Hauptprobe** zum Festgottesdienste am 4. September. Um pöhlzähliges Erscheinen bittet
 der Vorstand.

Die Volkstüchje
 befindet sich **Bismarckstr. 16.** Die 8 Böden von Markten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen a 25 Pfg., auf halbe a 15 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die **Verzückung der Volkstüchje.**

Victoria-Theater.
 Donnerstag den 30. August 1888.
 Der **Jonkneur.**
 Original-Pöste mit Gesang in 4 Abtheilungen.
Familien-Nachrichten.
 Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters sagen wir unseren herzlichsten Dank.
 Die trauernde Familie
Ehrhardt.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundell in Halle. — Pöste (die Buchdruckerei (R. Nießmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

